Erfahrungsbericht über mein Auslandsjahr in Mexiko

Mein Auslandsjahr in Mexiko war in vielerlei Hinsicht eine besondere Erfahrung, weil ich meinen Aufenthalt etwas anders gestaltet habe als viele andere Austauschstudierende. Ich hatte während meines gesamten Jahres relativ wenig Kontakt zu anderen internationalen Studierenden und habe auch die von der UNAM angebotenen Austausch- und Integrationsprogramme selbst nur begrenzt genutzt. Das lag allerdings nicht daran, dass diese Angebote nicht gut wären – im Gegenteil: Ich weiß von vielen anderen Austauschstudierenden, dass gerade diese Programme sehr gut funktionieren und eine tolle Möglichkeit sind, schnell Anschluss zu finden. In meinem Fall entstand mein soziales Umfeld einfach hauptsächlich außerhalb der Universität. Da ich neben meinem Studium intensiv tanze, habe ich sehr viel Zeit in einem Tanzstudio verbracht und dort vor allem mexikanische Menschen kennengelernt. Dadurch konnte ich noch einmal eine ganz andere Seite des Lebens in Mexiko kennenlernen.

Ankommen und Unterkunft

Die Wohnungssuche in Mexiko läuft zum großen Teil über persönliche Kontakte und soziale Medien, insbesondere über Facebook. Es gibt verschiedene Gruppen und Plattformen, über die Zimmer und Wohnungen speziell für Studierende angeboten werden, unter anderem im Umfeld der UNAM. Auch die UNAM selbst stellt einen Link zur Verfügung, über den verschiedene Wohnmöglichkeiten für Studierende zu finden sind. Viele der Austauschstudierenden, die ich kennengelernt habe, haben auf diesem Weg ihre Unterkunft gefunden. Wer auf dem großen Hauptcampus studiert, kann dadurch beispielsweise in einer größeren WG mit anderen Studierenden direkt in der Nähe der Universität wohnen. Das ist meiner Erfahrung nach eine sehr schöne Möglichkeit, schnell Leute kennenzulernen und gleichzeitig mitten im studentischen Leben zu wohnen.

Meine eigene Wohnungssuche war etwas abenteuerlicher, aber letztlich sehr unkompliziert zu lösen. Ich hatte über Couchsurfing eine Person kennengelernt, die mir eine Wohnung angeboten hatte. Als ich in Mexiko-Stadt ankam, stellte sich allerdings heraus, dass diese Wohnung gar nicht existierte. Ich stand also am ersten Tag ohne Unterkunft da. Das klingt zunächst dramatischer, als es tatsächlich war: In einer Stadt wie Mexiko-Stadt gibt es unzählige Hostels und kurzfristige Unterkunftsmöglichkeiten, sodass man sich problemlos erst einmal für ein paar Tage etwas suchen und dann in Ruhe weiterschauen kann. Ich habe schließlich über persönliche Kontakte eine Unterkunft gefunden, bei der ich die obere Etage eines Hauses bewohnte. Diese lag sehr günstig in der Nähe des CENART und von Coyoacán, sodass ich sowohl die Musikfakultät der UNAM als auch viele andere Orte mit dem öffentlichen Nahverkehr gut erreichen konnte.

Gerade diese Erfahrung hat mir auch gezeigt, dass man bei einem Auslandsaufenthalt nicht davor zurückschrecken sollte, wenn einmal etwas anders läuft als geplant. In Mexiko findet sich meistens sehr schnell eine Lösung, und gerade solche Situationen gehören für mich im Nachhinein zu den Erfahrungen, an denen man wächst.

Finanzierung und Bezahlen

Ich hatte mich im Vorfeld auf einen Stipendienplatz der UNAM beworben und wurde für das gesamte Jahr gefördert. Zusätzlich hatte ich mich für Auslands-BAföG beworben und erhielt dadurch jeden Monat weitere finanzielle Unterstützung. Die verschiedenen Förderungen wurden dabei

entsprechend miteinander verrechnet. Das zusätzliche Geld konnte ich mit meinen internationalen Kreditkarten beziehungsweise über mein Konto vor Ort nutzen.

Die Stipendienzahlungen der UNAM wurden mir vor Ort als Schecks ausgehändigt, die ich anschließend bei einer Bank einlösen konnte. Das war zunächst etwas ungewohnt, hat aber problemlos funktioniert.

Generell ist es in Mexiko sinnvoll, sowohl eine funktionierende Kreditkarte als auch Bargeld zur Verfügung zu haben. Ich habe unter anderem eine Kreditkarte der Hanseatic Bank und Revolut genutzt und mit beiden sehr gute Erfahrungen gemacht. Gerade Revolut würde ich für einen längeren Aufenthalt empfehlen, da man dort unkompliziert ein Konto eröffnen und auch mit einer virtuellen Karte beziehungsweise dem Handy bezahlen kann. Eine physische Karte ist nicht unbedingt notwendig, kann aber natürlich ebenfalls praktisch sein.

Bargeld sollte man trotzdem immer zur Verfügung haben, da es in Mexiko noch deutlich häufiger gebraucht wird als in Deutschland. Beim Geldabheben sollte man darauf achten, die Umrechnung durch den jeweiligen Automaten abzulehnen und stattdessen die eigene Bank die Umrechnung vornehmen zu lassen. Außerdem unterscheiden sich die Gebühren der einzelnen Geldautomaten teilweise deutlich, sodass es sich lohnt, verschiedene Automaten auszuprobieren.

Studium an der UNAM

Ich habe an der Musikfakultät der UNAM studiert. Diese befindet sich nicht direkt auf dem großen Hauptcampus, sondern in einem eigenen Gebäude außerhalb des Campus. Trotzdem habe ich den Hauptcampus mehrfach besucht und fand ihn wirklich beeindruckend. Das gesamte Universitätsgelände ist wunderschön und vermittelt ein richtiges Campusgefühl.

An der Musikfakultät habe ich mich von Anfang an sehr gut aufgenommen gefühlt. Ich hatte bereits ein gutes Spanischniveau mitgebracht, das sich während des Jahres noch einmal extrem verbessert hat. Trotzdem haben sich die Koordinatorinnen und Koordinatoren sehr darum bemüht, mir den Einstieg so angenehm wie möglich zu machen. Bei der Kurszuweisung wurde beispielsweise sogar darauf geachtet, ob Dozierende einen Bezug zu Deutschland hatten oder Deutsch sprachen. Ich selbst habe diese Unterstützung aufgrund meiner Spanischkenntnisse nicht unbedingt gebraucht, fand es aber sehr schön zu merken, wie sehr darauf geachtet wurde, dass internationale Studierende sich willkommen und gut aufgehoben fühlen.

Für mich persönlich war vor allem der Gesangsunterricht an der UNAM eine sehr wertvolle Erfahrung. Der Unterricht war für mich noch einmal deutlich praxisorientierter, und ich konnte mich dadurch musikalisch und gesanglich in diesem Jahr sehr stark weiterentwickeln. Gerade weil mein Hauptfach Gesang ist, war das für mich ein wichtiger Bestandteil meines Aufenthalts.

Auch der Hochschulsport der UNAM bietet unglaublich viele Möglichkeiten. Ich habe beispielsweise einen Breakdance-Kurs besucht. Für einige Sportangebote muss man sich allerdings zunächst um bestimmte medizinische Bescheinigungen und andere Formalitäten kümmern. Das ist teilweise etwas bürokratisch, aber in den Einführungsveranstaltungen wird einem erklärt, was man benötigt, und meiner Meinung nach lohnt es sich sehr, diese Angebote wahrzunehmen.

Besonders empfehlen würde ich das UNAMigo-Programm. Dabei werden internationale Studierende mit mexikanischen Studierenden zusammengebracht, die beim Einleben und bei organisatorischen Fragen helfen können. Auch die verschiedenen Integrationsprogramme der UNAM sind meiner

Erfahrung nach wirklich gut und bieten eine sehr einfache Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen. Man muss sich also überhaupt keine Sorgen machen, an der Universität niemanden kennenzulernen.

In meinem Fall war die Situation etwas anders: Ich war die einzige Austauschstudentin an meiner Fakultät, die nicht im sprachwissenschaftlichen oder sprachpraktischen Bereich studierte, sondern für ihr musikalisches Erstfach gekommen war. Außerdem wurde mir zunächst kein eigener UNAMigo zugeteilt, weil sich an meiner Fakultät niemand dafür zur Verfügung gestellt hatte. Für mich war das aber kein großes Problem, da ich sehr extrovertiert bin und keine Schwierigkeiten damit habe, Menschen anzusprechen und selbst Kontakte zu knüpfen. Letztendlich habe ich mich einfach einem anderen UNAMigo angeschlossen, der mir trotzdem sehr geholfen hat.

Alltag und Mobilität in Mexiko-Stadt

Der öffentliche Nahverkehr in Mexiko-Stadt funktioniert meiner Erfahrung nach sehr gut. Als Person aus Berlin hatte ich relativ wenig Schwierigkeiten, mich daran zu gewöhnen. Es gibt die Metro, verschiedene Buslinien und zahlreiche weitere Busangebote. Das gesamte System ist außerdem extrem günstig. Man besorgt sich zu Beginn eine Metro-Karte und kann diese immer wieder aufladen. Eine Fahrt mit der Metro kostet nur wenige Pesos, auch die verschiedenen Busse sind im Vergleich zu deutschen Preisen sehr günstig.

Man sollte allerdings nicht erwarten, dass Google Maps immer hundertprozentig zuverlässig ist. Teilweise werden Haltestellen angezeigt, die vor Ort gar nicht existieren, und gerade am Anfang muss man sich deshalb ein bisschen in das System hineinfinden. Es gibt außerdem viele kleinere beziehungsweise private Busse, bei denen man einfach einsteigt und beim gewünschten Ziel wieder aussteigt. Sobald man sich ein wenig auskennt, ist es sehr einfach, sich in der Stadt zu bewegen.

Die Metro kann insbesondere zu Stoßzeiten extrem voll werden. Daran muss man sich als Deutsche oder Deutscher wahrscheinlich erst einmal gewöhnen. Man steht teilweise wirklich sehr eng zusammen. Ich habe mir angewöhnt, meinen Rucksack nach vorne zu nehmen und auf meine Sachen zu achten, und dann war das für mich völlig in Ordnung.

Für längere Strecken oder wenn es einmal schnell gehen musste, habe ich auch sehr häufig Uber, DiDi oder InDrive genutzt. Das war für mich anfangs ungewohnt, weil Taxifahrten in Deutschland eher etwas sind, das man nur selten nutzt und mit höheren Kosten verbindet. In Mexiko-Stadt sind diese Fahrten aber vergleichsweise günstig und deshalb ein ganz normaler Bestandteil des Alltags. Besonders DiDi und InDrive werden von vielen Einheimischen genutzt und sind häufig günstiger als Uber.

Ich bin außerdem relativ häufig mit Motorradtaxis gefahren. Das ist noch einmal günstiger und man kommt im dichten Verkehr oft wesentlich schneller voran. Allerdings fahren manche Fahrer durchaus sehr risikoreich, weshalb man für sich selbst entscheiden sollte, ob man sich damit wohlfühlt. Ich persönlich habe diese Möglichkeit sehr häufig genutzt und damit gute Erfahrungen gemacht.

Kultur und Integration

Die Menschen in Mexiko habe ich insgesamt als unglaublich offen und freundlich erlebt. Man wird meiner Erfahrung nach sehr schnell aufgenommen, und gerade wenn man selbst offen auf andere Menschen zugeht, ist es leicht, Kontakte zu knüpfen.

Natürlich gibt es gleichzeitig kulturelle Unterschiede, an die man sich erst einmal gewöhnen muss. Ich selbst bin relativ direkt in meiner Kommunikation und musste deshalb lernen, dass viele Dinge in Mexiko eher indirekt angesprochen werden. Man versucht häufig, den guten Ton und die gute Stimmung aufrechtzuerhalten und unangenehme Dinge nicht unbedingt direkt anzusprechen. Teilweise werden deshalb Aussagen etwas freundlicher oder vorsichtiger formuliert, als ich es aus Deutschland gewohnt bin. Das kann am Anfang ungewohnt sein, aber man lernt sehr schnell, solche Unterschiede zu verstehen und seinen eigenen Umgang damit zu finden.

Für mich war besonders wichtig, dass ich nicht ausschließlich in einem internationalen Studierendenumfeld geblieben bin. Wer seinen Auslandsaufenthalt vor allem dazu nutzen möchte, die Sprache möglichst intensiv zu lernen und wirklich in die mexikanische Kultur einzutauchen, dem würde ich empfehlen, sich auch außerhalb der Universität nach Gruppen zu suchen, die den eigenen Interessen entsprechen. Das kann ein Tanzstudio sein, ein Chor, eine Theatergruppe, ein Sportverein oder etwas ganz anderes. Für mich war genau das der entscheidende Schritt, um mich wirklich in den Alltag vor Ort einzuleben.

Durch mein Tanzstudio habe ich Menschen kennengelernt, die einen ganz anderen Alltag hatten als meine Kontakte an der Universität. Dadurch konnte ich sehr viel über Mexiko lernen, was man wahrscheinlich nicht unbedingt mitbekommt, wenn man sich hauptsächlich in einer internationalen oder akademischen Austauschgruppe bewegt. Gleichzeitig konnte ich dort meine Leidenschaft für Tanz weiterverfolgen. Diese Kombination war für mich persönlich eine der wertvollsten Erfahrungen des gesamten Jahres.

Essen und Einkaufen

Auch beim Essen habe ich mich sehr schnell auf das Leben in Mexiko eingelassen. Ich habe während meines Jahres unglaublich viel Street Food gegessen und insbesondere an Taco-Ständen und auf der Straße sehr häufig gegessen. Ich hatte dabei in Mexiko-Stadt eigentlich nie Probleme. Eine Lebensmittelvergiftung habe ich tatsächlich erst bekommen, als ich während einer Reise in Oaxaca war.

Auch beim Einkaufen habe ich einen großen Unterschied zu meinem Alltag in Deutschland festgestellt. Natürlich gibt es in Mexiko-Stadt große Supermärkte wie Walmart und andere bekannte Ketten. Den Großteil meines Jahres habe ich allerdings auf den vielen kleinen Märkten eingekauft, die es eigentlich überall in der Stadt gibt und die teilweise jeden Tag geöffnet haben. In meiner Nähe gab es beispielsweise einen solchen Markt, auf dem ich fast alles bekommen konnte, was ich im Alltag brauchte: frisches Obst und Gemüse, Käse, Haferflocken und viele andere Lebensmittel. Gerade frische Lebensmittel waren dort deutlich günstiger als im Supermarkt. In große Supermärkte bin ich deshalb oft nur gegangen, wenn ich bestimmte Produkte gebraucht habe, die ich auf den Märkten nicht bekommen konnte. Zum Beispiel einen Griechischen Joghurt von Chobani, der ein super Quark-Ersatz ist. Insgesamt bin ich teilweise monatelang nicht in einen großen Supermarkt gegangen.

Fazit

Rückblickend würde ich jedem, der über einen Auslandsaufenthalt in Mexiko nachdenkt, sehr empfehlen, sich darauf einzulassen und den Schritt zu wagen. Man wächst während eines solchen

Jahres automatisch über sich selbst hinaus. Viele Dinge, die im ersten Moment vielleicht ungewohnt wirken, werden sehr schnell zu einem ganz normalen Teil des Alltags.

Für mich war es das schönste Jahr meines bisherigen Lebens. Ich habe mich in unglaublich vielen Bereichen weiterentwickelt und bin sowohl sprachlich als auch musikalisch, tänzerisch und persönlich sehr weit gekommen. Besonders mein Gesangsstudium an der UNAM hat mir sehr viel gebracht und meinen weiteren musikalischen Weg stark beeinflusst.

Gleichzeitig habe ich gelernt, wie viel man aus einem Auslandsaufenthalt herausholen kann, wenn man sich nicht nur innerhalb der eigenen Austauschgruppe bewegt, sondern auch versucht, Kontakte vor Ort zu knüpfen und eigene Interessen in das neue Umfeld mitzunehmen. Die UNAM bietet dafür mit ihren Integrationsprogrammen, dem UNAMigo-Programm, dem Hochschulsport und den vielen weiteren Angeboten bereits sehr gute Möglichkeiten. Gleichzeitig lohnt es sich, selbst aktiv zu werden und sich auch außerhalb der Universität umzusehen.

Ich habe Mexiko-Stadt als eine Stadt erlebt, in der man sich mit etwas Offenheit und Eigeninitiative sehr schnell zurechtfinden kann. Gerade deshalb würde ich zukünftigen Austauschstudierenden vor allem mitgeben, keine Angst davor zu haben, dass am Anfang vielleicht nicht alles genau so läuft wie geplant. Man findet vor Ort sehr schnell Lösungen, lernt unglaublich viel und bekommt die Möglichkeit, ein Jahr lang eine völlig neue Perspektive auf Alltag, Studium, Sprache und Kultur zu gewinnen.